Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 56 | Laasphe, Dienstag den 12. Mai 1925 | 50. Jahrgang

Danksage an Alle!

Die irdische Hülle meines Mannes, des

Fürsten Richard
zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg

ruht in der Erde Schoß.

Gott hat es nicht gewollt, daß ich in Berleburg meinem Manne die letzte Ehre erweisen konnte. Umso mehr bin ich dankbar für die allseitige Trauer.

Das innere Verbundensein mit der gesamten Wittgensteiner Bevölkerung ist durch die innige Anteilnahme, durch Halbmastflaggung der Häuser, durch die Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten und durch die Würde und Ordnung, mit der sich die gesamte erhebende Feier vollzog, in wahrhaft rührender Weise zum Ausdruck gekommen. Darum allen meinen Dank, insbesondere den Alten des Zuges, meinen Beamten und Arbeitern, den Krieger-, Gesang- und Schützenvereinen, der Untersekunda, dem Jungdeutschen Orden, den sonstigen Vereinen, sowie den Behörden und dem übrigen Trauergefolge.

Dies wird mir und meinem Hause unvergessen bleiben.

z. Zt. Hanau, St. Vincenzkrankenhaus, 5. Mai 1925.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Madeleine, Fürstin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg.

Lieselotte.

19] Roman von Fritz Gantzer.

„Du hast deinen Entschluß schnell geändert, deine Grundsätze sind über Nacht wankend geworden," sagte sie bitter und gereizt, als er noch immer stand und sie nur anstarrte.

Er bezwang Enttäuschung und Schmerz, die in ihm aufsteigen wollten, setzte sich neben sie und ergriff ihre Hand.

„Ich habe versucht, dir in einem langen Briefe meine Sinnesänderung zu begründen, liebste Sydonie. Und ich kann alledem nichts mehr hinzufügen. Versetze dich ganz in meine Gemütverfassung, in der ich mich in diesen Tagen befand, mache dir klar, was in der Heimat alles auf mich einstürmte, erinnere dich an den mir mündlich übermittelten und in den beweglichsten Worten schriftlich an mich gerichteten letzten Wunsch meines Vaters und sage ob du anders gehandelt hättest."

Sie ging darauf gar nicht ein, kräuselte die Lippen und fragte mit einem bitteren Vorwurf im Ton, der schon leise an ein verhaltenes Weinen anklang:

„Und an mich dachtest du gar nicht, Heinz?"

„Sydonie, quäle mich doch nicht so." Er sagte es bittend und fuhr wärmer, überzeugender fort: „Gewiß habe ich auch an deine Abneigung gedacht, und mit Rücksicht darauf mich nur unendlich schwer entschließen können. Aber noch weniger vergaß ich, daß du mich liebst und mir deine Liebe beweisen wirst, indem du mir gern und willig folgst."

Er strich zärtlich über ihr volles, dunkles Haar und redete innig weiter:

„Sieh, meine Sydonie, wenn wir beide uns nur haben, was brauchen wir mehr auf der Welt. Wir werden in unserem Glück Genüge finden. Und Zerstreuung und Abwechselung sollst du auch in Lindeneck nicht vergebens suchen. Wir wollen die Geselligkeit pflegen, Festlichkeiten auf den Nachbargütern besuchen und im eigenen Hause veranstalten. Auch Berlin ist bald zu erreichen. Wir können in jedem Jahre dort einige Wochen verleben. Kurz, ich will alles tun, um dir über die Einsamkeit des Landlebens hinwegzuhelfen, alles, was ich dir an den Augen absehen kann. Du weißt ja nicht, wie lieb ich dich habe."

Sydonie hatte schweigend zugehört. Nun, da er auf eine Antwort wartend in ihr leicht gerötetes Gesicht sah, sagte sie:

„Du versichertest eben, daß du mich sehr lieb hast. Ich glaube es. So gib mir den ersten entscheidenden Beweis für deine Liebe. Tritt von deinem Vorhaben zurück und verkaufe das Gut, mir zuliebe, Heinz."

Ein lauernder Blick ging zu ihm. Aber er wurde so blitzschnell von einem sirenenhaften Lächeln abgelöst, daß ihn Heinz nicht sah. Ihre Hand glitt kosend über sein Haar und streichelte seine Wange.

Jedoch er erwiderte ruhig und entschieden: „Nein, Sydonie, mein Entschluß steht unwiderruflich fest. Im übrigen ist auch bereits alles in die Wege geleitet, ihn zur Ausführung zu bringen. Ich habe einen dreimonatigen Urlaub genommen und heute morgen mein Abschiedsgesuch eingereicht."

Das sirenenhafte Lächeln verschwand. Die Hand gab den Kopf frei. —

Sydonie fiel in einen Weinkrampf.

Heinz erschrak; denn er durchschaute die Komödie nicht.

„Beruhige dich," flehte er angstvoll, „gewöhne dich erst an den Gedanken, und er wird dir nicht schrecklich sein."

„Ja, er ist mir entsetzlich, Heinz. — Ich werde dir nie, nie nach Lindeneck folgen können."

Heinz biß sich auf die Lippen. Er war ihr so weit entgegengekommen, und sie blieb starr bei ihrer Forderung. Warum gab sie nicht ein einziges Vorurteil auf?

Heinz war in dieser Stunde von seiner Liebe wohl nicht weniger überzeugt, als früher. Aber dennoch verlangte er, daß Sydonie sich füge, daß sie ihm wenigstens Entgegenkommen und Verständnis für seinen Entschluß zeige. Als sie doch seine neuen Bitten und Vorstellungen unbeachtet ließ und sich brüsk der Wand zudrehte, griff er zur Mütze und verabschiedete sich mit einem schlichten „Lebwohl, Sydonie!"

Sie sah, daß sie den Bogen zu straff gespannt hatte und lenkte ein.

„Heinz, nicht so, bleib! Ich war nur zu enttäuscht. Wenn es denn durchaus nicht anders geht, so füge ich mich deinen Wünschen."

Er nahm wieder Platz.

„Ich bin dir dankbar, Liebste, daß du Einsehen hast," sagte er und ergriff ihre Hand, sie herzlich drückend. „Ich wäre unglücklich geworden, wenn mein Entschluß ein Zerwürfnis zwischen uns herbeigeführt hätte. Und zurück konnte ich nicht

Amtliches.

Bekanntmachung.

In allen amtlichen Schreiben an mich bitte ich wiederholt, fortan auf der Adresse meinen Namen fortzulassen. Ich ersuche vielmehr, dieselben lediglich zu adressieren:

An den Herrn Landrat,
An den Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses
zu Berleburg.

Bei Benennung des Namens werden die Schreiben ausnahmslos in meine Privatwohnung gebracht. Hierdurch können leicht unerwünschte Verzögerungen in der Erledigung dieser Stücke entstehen, da sie für den Fall meiner Abwesenheit bis zu meinem Wiedereintreffen ungeöffnet in meiner Privatwohnung liegen bleiben oder mir nach außerhalb nachgesandt werden. Nur dann, wenn der Inhalt der Schreiben geheim gehalten werden soll, wird sich die volle Adresse mit der Bemerkung „Eigenhändig", „Persönlich" oder dergleichen empfehlen.

Berleburg, den 3. April 1925.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Die erste Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, deren Frühsymptome beim Rinde in Speicheln, schmatzenden Geräuschen und gespanntem Gang bestehen, ist, daß die Viehbesitzer oder deren Vertreter den ihnen nach §§ 9 und 10 des Reichsseuchengesetzes obliegenden Verpflichtungen auf das genaueste nachkommen, nämlich:

> Von dem Ausbruch der Seuche unter ihrem Vieh und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten. Dieser Verpflichtung ist aber bisher vielfach aus Gleichgültigkeit, aus Bequemlichkeit oder auch aus Scheu vor lästigen Schutzmaßregeln nicht nachgekommen.

Es wird deshalb diese Verpflichtung nochmals in genaueste Erinnerung gebracht. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift nicht bloß mit Geldstrafen oder im Unvermögensfalle Haft, sondern, wenn sie wissentlich begangen werden, mit Gefängnis bestraft werden.

Die Polizeiverwaltungen sind angewiesen, derartige Zuwiderhandlungen fortan nicht mehr durch Strafbefehle zu ahnden, sondern sofort zur Bestrafung durch die Gerichte zu bringen.

Berleburg, den 27. April 1925.

Der Landrat. J. V. Hornung, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Forsthilfsaufsehers Wilhelm Jericho zu Holzhausen zum Flur- und Waldhüter der Gemeinde Feudingen für die Dauer der Erkrankung des bisherigen Flur- und Waldhüters Müller zu Feudingen ist von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 6. Mai 1925

Der Landrat. J. V. Hornung, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre werden im hiesigen Kreise geologische Aufnahmenarbeiten ausgeführt werden. Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die beteiligten Grundbesitzer die Beamten nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken auch ohne vorige Anzeige gestatten.

Berleburg, den 7. Mai 1925.

Der Landrat. J. V. Hornung, Kreisdeputierter.

Unvermutete Ereignisse

wie Krankheit oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Pflicht ist es, daran zu denken: Ein Konto bei der Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast du in der Not!

Die Kreissparkasse Laasphe nimmt jeden Betrag an.

Bekanntmachung.

Der Milchhändler Richard Messerschmidt in Hesselbach beabsichtigt die Einrichtung einer Kraftfahrzeuglinie zwischen Laasphe und Fischelbach zur Beförderung von Personen und Paketen. Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Widersprüche innerhalb 14 Tagen schriftlich bei mir anzubringen sind.

Berleburg, den 7. Mai 1925.

Der Landrat. J. V. Hornung, Kreisdeputierter.

Die Luftwaffe der Zukunft.

Von Wilfried Diehard.

Wohl auf keinem Gebiet stellen sich der Erforschung fremdländischer Verhältnisse solche Schwierigkeiten entgegen wie beim Studium des Flugwesens eines fremden Staates. So zahlreich auch die Nachrichten und Pressemeldungen eintreffen, so widersprechend und irreführend sind sie. Die Gründe sind verständlich; denn: 1. ist die Luftwaffe im Zukunftskriege ein kriegsentscheidendes Kampfmittel. Kein Staat wird daher wichtige Nachrichten über diese Waffe verbreiten, sondern zu täuschen suchen, um sich das Moment der Ueberraschung zu sichern; 2. ist das Flugzeug ein technisches Kunstwerk mit ungeahnten Entwicklungs- und Verwendungsmöglichkeiten, an dessen Geheimhaltung sowohl die Industrie wie der Staat das größte Interesse haben; 3. stellt in keinem Staat die augenblickliche aktive Lufttruppe einschließlich ihrer Materialreserven den wirklichen Stand der Luftmacht dar, sondern die Gesamtheit seiner Luft- und Luftverkehrsorganisationen und insbesondere der Stand seiner Luftindustrie. Bei keiner anderen Waffe besteht infolgedessen eine ähnliche Abhängigkeit zwischen den zivilen und militärischen Behörden und Organisationen. Zur Beurteilung der Luftmacht eines Staates ist daher eine ganze Reihe von Faktoren zu ergründen und in Zusammenhang zu bringen, von denen folgende die wichtigsten sind:

1. Stärke der aktiven Lufttruppe und ihrer Reserven an Personal und Material, 2. Grad der Ausbildung des fliegenden und technischen Personals, 3. Stand des zivilen Flugwesens und seine Bedeutung für den Kriegsfall, 4. Zusammenwirken zwischen den militärischen und zivilen Luftbehörden, Organisationen und der Luftindustrie, 5. Stand der Flugtechnik, 6. Leistungsfähigkeit der Luft- und deren Hilfsindustrie, 7. die Betriebsstofflage. Aus dieser Aufzählung ist ohne weiteres zu erkennen, daß man die Luftmacht eines Staates nicht nach der Zahl seiner Dienstflugzeuge beurteilen darf, wie man es etwa bei den Stärkeangaben einer Flotte zu tun pflegt; die Friedensgliederungen der Luftstreitkräfte eines Staates können uns höchstens einen ungefähren Anhalt über seine Schlagkraft bei Eröffnung der Feindseligkeiten geben.

Eine weitere Schwierigkeit in der Beurteilung der rein militärischen Stärke einer Luftmacht liegt noch darin, daß bisher nur England und Italien eine zweckentsprechende Teilung in die drei gleichberechtigten Waffen: Heer, Flotte und Luftstreitkräfte, durchgeführt haben, während bei allen übrigen Mächten die Zahlen über das Personal und die Ausgaben für die Luftwaffe mit denen für Heer und Flotte übergreifen.

An erster Stelle unter den Luftmächten steht Frankreich. Trotzdem es noch keine einheitliche oberste Luftbehörde hat, treibt es seit dem Jahre 1919 eine zielbewußte, klare Luftpolitik. Es organisierte frühzeitig einen weitgestreckten Luftverkehr, der heute im Osten bis Warschau und Konstantinopel, im Norden bis Amsterdam, im Westen bis London, im Süden bis Ajazzio auf Korsika und Dakar im französischen Aequatorialafrika reicht.

Es nahm das Luftwesen Polens und der Tschechei unter seine Leitung, stellte eine aktive Lufttruppe auf, die mit 12 Luftregimentern und einer selbständigen Luftgruppe mit zusammen 106 Staffeln im Inland und mit 2 Luftregimentern und vier selbständigen Luftgruppen mit zusammen 26 Staffeln außerhalb des Mutterlandes die stärkste der Welt ist.

Die Organisation der aktiven Luftstreitkräfte zeigt einen ausgesprochenen offensiven Charakter: ein Drittel aller Luftregimenter sind mittlere und schwere Bombenregimenter, die im Kriege, zu Luftbrigaden und Luftdivisionen zusammengefaßt, den Angriff sofort auf das feindliche Gebiet nach Ausbruch der Mobilmachung eröffnen können. Das bisher vernachlässigte Marineflugwesen wird seit dem vorigen Jahre erheblich ausgebaut. Die Industrie, die nach dem Kriege in technischer Hinsicht zweifellos einen Rückschritt gemacht hatte, erlebt zurzeit einen nicht zu unterschätzenden Aufschwung; ihre Leistungsfähigkeit wird von keinem Lande übertroffen. Der mißlichen Betriebsstofflage Frankreichs wird durch großzügige Anlage von Oeltanks zu steuern gesucht.

So ist Frankreich nach dem Kriege die erste Luftmacht der Welt geworden und macht alle Anstrengung, sich in dieser Vormachtstellung gegenüber dem britischen Reiche zu behaupten, das heute ernstlich bemüht ist, seine Luftgeltung zurückzugewinnen, die es während des Krieges besessen hatte.

Die Wahl Hindenburgs für gültig erklärt.

Tagung des Wahlprüfungsgerichtes.

Berlin, 9. Mai. Das Wahlprüfungsgericht zur Prüfung der Reichspräsidentenwahl hat gestern nach 10 Uhr abends beschlossen, die am 26. April erfolgte Wahl des Feldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten für gültig zu erklären. Die vorgebrachten Beschwerden hätten, auch wenn ihre Richtigkeit bewiesen würde, das Ergebnis der auf den Feldmarschall von Hindenburg entfallenen Stimmenmehrheit nicht ändern können. Infolgedessen ist die Wahl für gültig erklärt worden.

Das Mißtrauensvotum gegen Braun abgelehnt.

Berlin, 9. Mai. Die mit so großer Spannung erwartete Abstimmung des Preußischen Landtages über die Regierungserklärung des Kabinetts Braun hat mit der Ablehnung des Deutschnationalen Mißtrauensvotums mit 222 gegen 214 Stimmen geendet. Damit ist jedenfalls eine Klärung insofern erfolgt, als von Auflösung des Preußischen Landtages keine Rede mehr ist.

Eine andere Frage ist es allerdings, ob das Kabinett Braun mit dieser minimalen Mehrheit auf die Dauer die Geschäfte ersprießlich führen kann. Diese Frage ist zu verneinen, und deshalb ist es durchaus verständlich, daß die Bemühungen jetzt erst einsetzen,

dem Kabinett eine breitere Basis zu verschaffen.

Wie das geschehen soll, darüber ist man allerdings innerhalb der Parteien noch sehr verschiedener Meinung.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Neue Friedensklänge.

In dieser schönen Maienzeit, da die Natur sich bräutlich schmückt,
da liebt man nicht den Haß und Streit, da wirft man ab, was sonst bedrückt,
da klingt durch all die Blütenpracht, aus jedem Frühlingsliede,
von neuer Lebenslust entfacht, die Freude und der Friede.

Von Frieden redet man so viel, wenn man den Reden glauben kann,
ist er der Völker Zweck und Ziel, denn jeder sehnt ihn doch heran,
und rüsten Tschech und Pole noch, was kann der Zweifel nützen?
Sie rüsten nur, so sagt man doch, den Frieden zu beschützen?

Dem Frieden ist der Helfer nah, doch nimmermehr dem Sturmgebraus,
Herr Houghton aus Amerika sprach unlängst sich darüber aus,
daß alle Wohlfahrt nur gedeiht, wenn jeder Streit vermieden,
Amerika ist hilfsbereit, doch hilft es nur dem Frieden.

Der Frieden führt zu Glück und Heil den fleiß'gen Mann der zu ihm hält
Unfriede führt zum Gegenteil, und bringt viel Unglück in die Welt,
jedoch der Uebel größtes ist, wenn solch ein Unstern waltet,
daß aufgeregt im Bruderzwist ein großes Volk sich spaltet.

Drum deutsches Volk pfleg' allzumal die Einigkeit in Stadt und Land,
und jeder reiche nach der Wahl dem andern gern die Bruderhand,
so schreite wohlgemut bergan zur Maienzeit aufs neue,
und folgt dem auserwählten Mann, dem Vorbild deutscher Treue!

Zur Maienzeit wird eingeführt des deutschen Reiches Präsident,
der Mann, dem Deutschlands Dank gebührt, dess' Name man mit Ehrfurcht
der in des Krieges schwerer Zeit vertrieb die Russenheere, [nennt;
trägt auch im Frieden, dienstbereit, des Führeramtes Schwere.

Längst gilt der greise Feldmarschall als größter Mann im deutschen Land
und voller Stolz wird überall der Name Hindenburg genannt.
Er will kein Führer der Partein er will dem Volk ein Leiter
auf stillem Friedenswege sein zu Deutschlands Heil! — —

Ernst Heiter.

---

mehr; denn ich habe in diesen Tagen, umweht vom Odem der Heimat, eingesehen, daß meine frühere Abneigung einen Irrtum und nicht mein innerstes Gefühl bedeutete. Die Sehnsucht nach der Heimat ist in einer Stärke über mich gekommen, wie ich es nie für möglich gehalten hätte."

„Schwärmer!" dachte Sydonie. Sie mußte sich auf die Lippen beißen, um nicht spöttisch zu lächeln. Aber besser den „Schwärmer", als nichts. Aussichtsreicher die Zukunft an seiner Seite in dem entsetzlichen Lindeneck, als das fragwürdige Warten auf einen genehmeren Freier oder das Alleinsein in Abhängigkeit. Sie würde sich schon schadlos halten, überlegte sie weiter, Fest auf Fest veranstalten, immer im prickelnden Taumel abwechselungsreicher Genüsse dahinleben und ihre Schönheit Triumphe feiern lassen. Die Nachbargüter Lindenecks stellten wohl das genügende Kontingent feuriger Verehrer. Alle die dummen, prüden Landgänschen würde sie ausstechen. Die unterhielten sich natürlich nur über Hühnerzucht und Schweineschlachten und verstanden sonst nichts. Ja, sie würde die Königin der dortigen Gesellschaft werden.

Das alles ging ihr blitzschnell durch den Sinn und söhnte sie mit der Zukunft einigermaßen aus. Sie lächelte Heinz an und sagte:

„Guter Heinz, ich kann dich mir in der Lodenjoppe und in langen Wasserstiefeln kaum vorstellen. Im Geiste sehe ich dich durch die Rübenfelder schreiten und mit deinem Inspektor über Düngung und dergleichen schöne Dinge sonst verhandeln. Nun, wenn dich das alles befriedigt, warum nicht! Aber verlange nicht von mir, daß ich mit der gedruckten Kattunschürze in den Milchkeller gehe, oder die Hühner- und Entenställe revidiere! Gräßlich, wenn ich nur daran denke! Wenn du mich also von dergleichen ein für allemal dispensieren willst, — gut, so will ich mich mit dem Gedanken, Gutsherrin von Lindeneck zu werden, vertraut zu machen suchen, und die Sache sei endgültig erledigt."

Heinz gefiel der spöttelnde Ton nicht, in dem sie zu ihm sprach. Er wäre glücklicher gewesen, wenn sie ihm versprochen hätte, an seinen Freuden und Sorgen von nun an innigen Anteil nehmen zu wollen. Aber vielleicht brachte das die Zeit. Hatte er doch selbst einst für Lieselottens Betätigung in der Wirtschaft nichts weiter gehabt, als ein spöttisches Lächeln und ein verständnisloses Achselzucken.

Sie sprachen über die nächste Zukunft.

Gegen seine Absicht, schon in den nächsten Tagen nach Lindeneck gehen zu wollen, erhob sie keine Einwendungen, obgleich er es lieber gesehen, wenn sie ihn um eine Verlängerung seines Aufenthalts in Berlin gebeten hätte. Die von ihm geplante stille und geräuschlose Verbindung im Herbst fand weniger ihren Beifall. Da aber das Trauerjahr ein rauschendes Vermählungsfest ganz von selbst verbot, Heinz auch entschieden erklärte, den Winter nicht mehr allein verleben zu wollen, konnte sie unmöglich darauf dringen, die Hochzeit bis zum Frühjahr hinauszuschieben, nur, um eine glänzende Feier damit zu verbinden. Das wäre ein schlechter Beweis ihrer Sehnsucht nach ihm gewesen. —

So schieden sie schließlich im besten Einvernehmen. Heinz glaubte nun alles klar und glatt zwischen ihnen. Er war davon überzeugt, daß sein Leben an der Seite seines Weibes ein schönes, harmonisches werden würde. Und von Stunde an sehnte er den Tag herbei, der ihm dies Glück bringen sollte.

Im Herbst, wenn die Blätter sinken,
Dann führ' meinen Schatz ich heim.
Goldselige Tage winken . . .
O, wär' das Glück doch erst mein!

4. Kapitel.

„Verrückt sind die alle samt und sonders da drüben, verrückt, vollständig verrückt!"

Der diese Behauptung aufstellte, war Inspektor Wiegandt in Driebusch. Und wem sie galt, ließ der über die Schulter in der Richtung nach Lindeneck weisende Daumen erkennen.

„Die alle drüben" waren also unzweifelhaft die Lindenecker.

Mamsell Rose, der Wiegandt diese anmutige Auseinandersetzung machte, wollte Beweise und fragte: „Wieso, Wiegandt?"

„Weil sie eben verrückt sind, Mamsell."

„Damit ist gar nichts gesagt," memte Mamsell und schälte ihren Spargel weiter, „Beweise, Wiegandt, Beweise!"

Wiegandt zog einen der blitzblank gescheuerten eichenen Küchenstühle zu sich heran, nahm mit einiger Umständlichkeit Platz und schnippte die Asche seiner Zigarre auf die Steinfliesen, unbekümmert um Mamsells mißbilligenden Blick.

„In Lindeneck mähen sie jetzt schon ihre Wiesen, jetzt, wo wir kaum aus der ersten Hälfte des Mai heraus sind, und zwar mit zwei, gleich zwei Grasmähmaschinen. Ich bitte Sie, Mamsell, — Lindeneck mit seinen knapp hundert Morgen Wiese und zwei Maschinen! Ist das noch nicht verrückt?"

„Neue Welt, Wiegandt," sagte die Holtzen nur und nickte ein paarmal sehr nachdrücklich.

„Und verkehrte Welt, sage ich Ihnen, Mamsell," ereiferte sich der Inspektor. „Ist ja auch gar kein Wunder. Wo soll er's denn her haben, der junge Herr! Nie die Nase hineingesteckt, um nichts sich bekümmert. Kann kaum Seradella von Lupinen unterscheiden. Immer nur tolle Streiche ausgeheckt mit unserem gnädigen Fräulein, nachher der bunte Rock. — Und nun Landwirt! Ach, du meine Güte! Zum Unglück muß es auch noch Klemke gerade jetzt einfallen, sich zu verheiraten und ein Gut zu pachten. Sein Nachfolger ist natürlich solch Neumodscher mit künstlicher Düngung und Maschinenunwesen hinten und vorn. Heute morgen ritt er an mir vorüber. Er ritt, Mamsell! Sagen Sie, seit wann darf ein tüchtiger Inspektor reiten? Das sind die rechten! Nase überall, bloß nicht unten am Boden. Natürlich sieht so einer nichts. Dem kann das Unkraut über dem Kopf zusammenwachsen, und doch ist alles in schönster Ordnung. Sieht auch ganz darnach aus! Statt der Mütze ein neumoosches Hütlein mit Spielhahnfedern, einen Kneifer auf der Nase, eine Zigarette im Munde, hohe Vatermörder, hellgrauen, eleganten Anzug und natürlich Reithosen und lackierte Langschäftige. So reitet das nun zu den beiden Grasmähmaschinen raus und faselt dummes Zeug zusammen. Wie konnte der junge Herr von Düringen nur auf den reinfallen! Schöne Zuversicht! Passen Sie auf, die reiten Lindeneck in den Dreck — über kurz oder lang."

Er hielt in seinem langen Erguß inne und schnippte vor Erregung eine zweite Partie Asche auf den Fußboden.

„Wiegandt, Sie sollen das nicht," fuhr die Mamsell auf. „Ich kann das in den Tod nicht leiden!"

Sie holte Besen und Schaufel und entfernte die Spuren Wiegandtscher Rücksichtslosigkeit, ehe sie wieder ans Spargelschälen ging. Dann ließ sie sich vernehmen:

„Er wird freilich Lehrgeld bezahlen müssen, der junge Herr. Das ist überall so. Sie haben's auch mal bezahlen müssen. Nein? Ach, reden Sie mir doch nicht!

(Fortsetzung folgt)

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 11. Mai. (Schont unsere Wälder!) Der Monat Mai hat unseren Waldungen die ganze Schönheit und Frische wiedergegeben, mit denen sie Jahr für Jahr unser Auge erfreuen. Tausende von erholungsbedürftigen und schönheitshungrigen Menschen suchen und finden jetzt im Walde Abwechslung und Freude. Wie alljährlich, soll deshalb auch diesmal unser Mahnwort erklingen: Ehrt die Schönheit, die der Wald Euch bietet! Verunstaltet sie nicht durch achtloses Herumwerfen von Papier, Abfällen und sonstigen Dingen, zerstört sie nicht durch mutwilliges Abreißen von Zweigen und Büschen, bringt den Wald nicht in Gefahr durch Rauchen, Feueranmachen usw.! Namentlich letzterer Mahnruf kann nicht oft genug ausgesprochen werden. Wo wirklich einmal wandernde Jugend unter der Führung anerkannter und geprüfter Wanderführer draußen im Frühlingswalde ein Abkochen nach Manöverart veranstaltet, da kann man sicher sein, daß durch den sachverständigen Führer vorher alle Möglichkeiten ausgeschaltet worden sind, die sich zu einer Gefahrenquelle auswachsen könnten. Anders aber liegen die Dinge dort, wo Unerfahrene zu Werke gehen. Die geringste Unvorsichtigkeit verursacht in solchen Fällen oft unermeßlichen Schaden. Darum nochmals: Vorsicht, Sorgfalt und Achtung vor der Waldesschönheit! Denn der deutsche Wald ist für alle da — — —

* **Laasphe**, 11. Mai. Die gestern im Hotel Schäfer abgehaltene Generalversammlung des Laaspher Schützenvereins hatte sich einer recht zahlreichen Beteiligung zu erfreuen. Die 9 Punkte umfassende Tagesordnung fand Dank der gewandten, wie immer mit Humor gewürzten Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Schützenoberst Fischer ihre glatte Erledigung. Letzterer warf zunächst nochmal einen längeren Rückblick auf das verflossene Jahr, im besonderen aber auf das, abgesehen von der unerfreulichen Witterung glanzvoll verlaufene 75 jährige Jubelfest des Vereins. — Aus den sodann folgenden Verhandlungen sei als wesentliches erwähnt, daß das Schützenfest am Sonntag und Montag den 19. und 20. Juli gefeiert werden soll. Zapfenstreich findet wie früher am Samstag abend statt. Zur Musikleistung ist die Weisenbacher Kapelle Blöcher engagiert. — An Stelle der durch Krankheit bezw. freiwilligen Rücktritt ausscheidenden Vorstandsmitglieder Willi Bald und Karl Koch wurden die Herren Paul Fuchs und Paul Schreiber-Niederlaasphe mit großer Stimmenmehrheit gewählt.— Der Jahresbeitrag wurde von 6 Mk. auf 4 Mk. und das Eintrittsgeld auf 2 Mk. ermäßigt. — Unter Punkt 7 wurde beschlossen, bei den ferneren Schützenfesten auch der Jugend durch entsprechende Belustigungen gerecht zu werden, um auch nach dieser Richtung das Fest immer volkstümlicher zu gestalten. — Nach Beendigung der Tagesordnung setzte der gemütliche Teil ein, der die Teilnehmer bei Gesang und anregender Unterhaltung noch mehrere Stunden in echt schützenbrüderlicher Weise zusammenhielt.

)!(**Feudingen**, 11. Mai. Vor dem Siegener erweiterten Schöffengericht fand dieser Tage eine rohe Tat, über die sr. Zt. in diesem Blatt berichtet worden ist, ihre, wenn auch milde Sühne. Der Schlosser Ernst H. und der Schuhmacher Ewald H., beide aus Amtshausen, waren im Februar ds. Js. von dem Wirt August Saßmannshausen zu Holzhausen aus Anlaß ihres ungebührlichen Benehmens aufgefordert worden, sein Lokal zu verlassen. Dieses taten die Genannten auch, kehrten aber alsbald zurück und griffen den Wirt an. Ernst H. brachte dem Wirt mit einem Taschenmesser einige lebensgefährliche Stiche am Halse bei, Ewald H. schlug mit einem Stocke auf ihn ein. Das Schöffengericht erkannte gegen Ernst H. auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, gegen Ewald H. auf eine solche von vier Monaten. Den Verurteilten wurde bei Zahlung einer Buße von 150 bezw. 100 Mark Bewährungsfrist bewilligt.

—* **Verband mitteldeutscher Rotviehzüchter.** Die diesjährige Versteigerung des Verbandes mitteldeutscher Rotviehzüchter findet am Dienstag den 19 Mai, vormittags 9 Uhr in Frankenberg statt. Nach den bisherigen Anmeldungen werden etwa 40 Bullen und zehn weibliche Tiere aufgetrieben und zwar aus den Unterverbänden in Oberhessen, Westfalen, Frankenberg, Biedenkopf und Wetzlar. Die seit 1923 eingeführten Verbandszuchtviehversteigerungen in Frankenberg und Gießen haben einen wesentlichen Einfluß auf die günstige Gestaltung und Ausbreitung der Rotviehzucht ausgeübt. Den Gemeinden, Vereinen und Einzelzüchtern ist hierdurch die beste Gelegenheit geboten, erstklassiges Material aus den hochentwickelten Zuchten zu beziehen und anderseits Absatzmöglichkeit für ihr verkäufliches Zuchtvieh zu haben. Es ist zu wünschen, daß diese Veranstaltungen mehr als bisher besucht und beschickt werden und daß in den Züchterkreisen in weitestgehendem Maße Gebrauch von den Einrichtungen gemacht wird. Die Herdbuchgesellschaft Wittgenstein erwartet von ihren Mitgliedern, daß sie sich rege in Frankenberg beteiligen, zumal außer der Versteigerung eine Versammlung des Verbandes mit wichtiger Tagesordnung stattfindet.

—* **Bessere Bekämpfung des Verbrechertums.** Dem preußischen Staatsrat ist ein Gesetzentwurf zwecks Einrichtung von Landeskriminalbehörden zur Begutachtung zugegangen. Durch eine Neugestaltung des § 48, Abs. 4 der Verfassung soll eine wirksamere Bekämpfung des Verbrechertums dadurch möglich werden, daß in besonders schweren Fällen den Ortspolizeibehörden durch die Landeskriminalbehörden Unterstützung bei Verfolgung der Verbrecher zuteil wird.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Bei den gestrigen Pokalspielen in Berleburg wurde Pokalsieger in der A-Klasse der FV. Biedenkopf, der Feudingen mit 1:0 schlug. SpV. Wittgenstein verlor gleich im ersten Spiel gegen Feudingen 2:0.

Pokalsieger in der B-Klasse wurde Biedenkopfs 2. Mannschaft.

Vermischtes.

Gießen, 9. Mai. (Elf Kommunisten verhaftet.) Die Gießener Polizei hat in den beiden letzten Tagen elf Kommunisten von hier verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch eine Frau. Die Festgenommenen sind verdächtig, sich gegen das Sprengstoffgesetz vergangen und auch gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verstoßen zu haben. Einzelheiten können im Interesse der Untersuchungsführung zur Zeit noch nicht mitgeteilt werden.

Bürstadt, 9 Mai. (Furcht vor der Schule.) Ein sechsjähriges Mädchen, das in der Schule aufgenommen war, zeigte, als es am andern Tage der Klasse zugeführt wurde, solche Furcht, daß die Mutter es wieder nach Hause führen mußte. Die Erregung des Kindes dauerte trotzdem an, und am nächsten Morgen fand man es tot in seinem Bett vor. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein frühes Ende gesetzt. Und die Ursache? Die Mutter erklärte, daß der Vater und andre Familienangehörige dem Kinde die Schule als Schrecken zugestellt hatten.

Aufdeckung einer alten Stadt auf dem Meeresgrund. Bei Tunis hat ein arabischer Taucher einen sehr seltsamen antiken Kunstgegenstand dem Meeresboden entrissen und behauptete, daß er unter Wasser die Ruinen einer alten Stadt gesehen habe. Ein sich zufällig in der Nähe aufhaltender englischer Archäologe versichert, daß man die Angaben nicht als Erfindung erledigen solle. Mit ihm haben sich einige englische Gelehrte an Ort und Stelle begeben und glauben, auf dem Meeresboden die Spuren einer alten Stadt bemerkt zu haben. Der Ort der Entdeckung ist nach der griechischen Sage das berühmte Land der Lotophagen. Möglicherweise handelt es sich um eine alte phönizische Stadt, die unter der Herrschaft Karthagos stand.

Ein sonderbarer Fall von Telepathie wird aus New York gemeldet. Dort war ein 16jähriger Schüler, der mit einem Mädchen im Garten spielte, von zwei jungen, berüchtigten Burschen überfallen worden. Sie gaben mehrere Schüsse auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen, so daß er sich in das Haus flüchten konnte. In demselben Augenblick, in dem sich dies ereignete, hatte seine Mutter, die sich in Florida aufhielt, einen Traum, in dem sich genau dasselbe abspielte. Sie sah deutlich die beiden Angreifer, hörte die Schüsse und sah ihren Sohn ins Haus flüchten. Sie unterschied sogar genau die Gesichtszüge, Kleider und Waffen der beiden Verbrecher. Sie war kaum aus ihrem Traum erwacht, als man ihr telephonisch die Nachricht aus New York von dem Ueberfall mitteilte.

Aus dem Leben des Maikäfers.

Aus der Schule her weiß jeder, daß der Maikäfer zu seiner Entwicklung vier Jahre gebraucht. Im Monat Juni legt das Maikäferweibchen, das sich leicht durch seine längeren Flügelplättchen kennzeichnet, etwa 40 Eier in den Erdboden. Aus diesen Eiern kommen nach kurzer Zeit kleine weiße Maden mit gelblichbraunen Köpfchen zum Vorschein, die sich bis zum Eintritt des Winters von zarten, saftigen Wurzeln nähren und dann bis zum Frühjahr in einen tiefen Schlaf fallen. Mit der Wiedererwärmung der Erde erwachen auch diese Maikäferlarven, die unter dem Namen „Weißwürmer oder Engerlinge" bekannt sind, aus ihrer Erstarrung und beginnen aufs neue zu speisen und zu wachsen. Und so geht es fort bis zum vierten Jahr, bis sie endlich ausgewachsen sind und ihre vollständige Größe erreicht haben. Nach seiner vollkommenen Entwicklung puppt sich der Engerling mit Anfang des letzten Herbstes ein. In diesem Zustand verbringt das Tier den Winter und einen Teil des Frühlings. Im Mai endlich vollzieht sich seine dritte Umwandlung, und das vollkommene Insekt, der Maikäfer, schlüpft aus seinem Gefängnis und kommt bei günstiger Witterung aus der Erde hervor. Er fliegt, fliegt und fliegt und stürzt sich auf die Blätter der Bäume und Sträucher herab, die er begierig verzehrt. Wenn der Sommer sich verlängert und der Herbst warm und trocken ist, findet die letzte Umwandlung bereits vor dem Winter statt und man begegnet dann beim Graben des Bodens ausnahmsweise schon Maikäfern im November und Dezember.

Wenn dieses Insekt den Bäumen einzelne Blätter entzieht, so dient dies nicht dazu, ihre Schönheit zu erhöhen; ein eigentlicher Schaden aber erwächst nur dann für das Bäumchen, wenn es seiner sämtlichen Atmungsorgane beraubt wird, in welchem Falle es anfängt zu kränkeln und endlich abstirbt. Dies geschieht jedoch nur selten. Nein; wenn wir über den Schaden der Maikäfer klagen hören, so meint man damit immer die Verwüstungen, die er als Engerling anrichtet. Diese sind bisweilen doch recht sehr bedeutend. Der Engerling ist unfähig, in unbebautem Lande zu leben; er bedarf eines lockeren Bodens, den er bequem zu durchdringen vermag, um die Wurzeln zu erreichen, die ihm zur Nahrung dienen. Er ist kein Feinschmecker, denn alle Wurzeln sind ihm recht, die vom Salat, von den Erdbeerpflanzen und Wiesengräsern, wie die härteren und tiefer hinabreichenden Wurzeln der Bäume. Wenn wir eine Salatpflanze auf einmal dahinwelken oder zusammensinken sehen, wie nach einem erdrückend heißen Tage, so brauchen wir nur an dieser Stelle nachzugraben, um den gefräßigen Wurm zu finden. Wenn der Rasen verwelkt und nach und nach verschwindet, wenn unsere Obstbäume und namentlich die Baumschulen dahinsiechen und verkümmern, so werden wir unten am Grunde die Schuldigen schon erspähen und deren Untat an den Wurzeln bestätigt finden. Je mehr wir aber die Erde umwühlen, je mehr wir sie mit dem Spaten umgraben und bearbeiten, um so mehr erleichtern wir dem Tier seine schädlichen Wanderungen. Und doch können wir des Unholdes halber nicht darauf verzichten, das Land zu bebauen!

Andere Insekten haben Feinde, Tiere oder Pflanzen, die auf ihre Kosten leben; der Maikäfer hat nur wenige. Die Verheerungen, welche der Maulwuf unter ihnen anrichtet, sind viel zu unbedeutend, und die Vögel vermögen sie nur selten zu erreichen. Wenn der Landmann im Herbst seinen Acker bestellt, können Frauen oder Kinder, die in der frischen Furche hinter ihnen hergehen, eine beträchtliche Menge Engerlinge auflesen. Auch die Vögel, besonders die Krähen, verschlingen eine große Anzahl und der Landwirt sieht sich so von einer großen Masse seiner Feinde befreit. Allein die vielen, welche dabei übersehen wurden, gelangen in kurzem wieder in die Erde und weder die strengen Fröste, noch von vielem Regen veranlaßte Ueberschwemmungen üben auf diese Tiere ein nachteilige Wirkung aus, da sie im Innern der Erde auf- und abwärtssteigen können, je nachdem die Temperatur steigt oder sinkt, und sie gehen um so tiefer hinab, je strenger die Kälte wird. Am wirksamsten ist der Käferfang; denn indem man einen Engerling umbringt, zerstört man nur ein Lebewesen; tötet man dagegen ein Käferweibchen, so befreit man sich zugleich von 30 bis 40 Engerlingen, denen es das Leben gegeben haben würde. Um sich aber der Maikäfer zu bemächtigen, muß man sie unversehens überrumpeln, sei es am frühen Morgen, wenn sie ihre Siesta halten. Sie haben sich dann mit ihren Füßen an die Blätter und Zweige angehängt und der geringste Stoß genügt, sie herabfallen zu lassen. Man muß sie demnach von den Sträuchern und jungen Bäumen herabschütteln; von großen Bäumen dagegen wird man sie wie Nüsse mit Stange herabschlagen.

Soll jedoch ein wirkliches Ergebnis erreicht werden, so muß sich jeder auf die Beine machen und gegen diese Feinde zu Felde ziehen. Es ist augenscheinlich, daß, wenn nur ein einziger Besitzer auf den Käferfang ausgeht, er sich wohl von den Käfern befreien wird, die auf seinen Bäumen lebten; doch wird er aufs neue von den Käfern seiner Nachbarn belästigt werden. Dies wird so lange dauern, bis jeder Besitzer sich freiwillig entschließt oder durch ein Gesetz genötigt wird, auf die Maikäferjagd zu gehen und so viel wie möglich von diesen schädlichen Insekten zu sammeln.

Der Mai ist gekommen!

Wilhelm Busch, der große Humorist, ließ seinen Onkel Nolte zur frommen Helene sagen: „Du ziehst mir nicht das Grüne an". —

Der Wonnemond, der jetzt seinen Einzug auch in unseren Bergen halten will, ist gescheiter als Onkel Nolte, denn er ist es, der der Mutter Erde behilflich ist, ihr Grünes anzuziehen, und im herrlichsten frischgrünen Frühlingskleide ladet uns die gute Mama Erde ein, zu ihr hinaus zu kommen. — Aber noch viele andere schöne Sächelchen und Schmuckstücke, besonders die große Bildergalerie, die der liebe Gott der Mutter Erde gestiftet hat, will diese ihren schwer geplagten Menschenkindern zeigen. Darum zieht mit hinaus auf die Höhen und seht euch die Wunder und Herrlichkeiten an. Immer nachhaltiger dringt der Ruf in das durch modernes Erwerbs- und Genußleben in beängstigendem Maße entartete Menschengeschlecht hinein. Von jeher lag die Schönheit der lieben Mutter Erde zur unentgeldlichen Besichtigung vor unseren Augen, aber noch vor wenigen Jahren war man blind und hatte wenig Sinn für alle die herrlichen Reize und Wunder, und mancher Stubenhocker, der seine Umgebung nicht einmal auf eine Stunde im Umkreis kannte, war nicht die Ausnahme, sondern die Regel. —

Die Erkenntnis aber, daß der Naturgenuß der reinste und edelste Genuß, der Wald die billigste Erholungsstätte und das Wandern der zuträglichste Zeitvertreib für alle Wandergenossen und junge Wandervöglein weiblichen und männlichen Geschlechts ist, hat sich in den letzten Jahren immee mehr Bahn gebrochen. — Gibt es doch nichts herzerquickenderes, als wenn eine muntere Wanderschar in der Frühe hinaus zieht auf die Berge und alle Trübsal des Lebens daheim im Nest läßt. —

Jetzt im Wonnemond Mai, wo die Bäume ausschlagen und alle Knospen springen, wo die Dichter ihren Pegasus satteln, um manch schöne Ode an den schönen Frühling zu verbrechen, wo die gefiederten und ungefiederten Sänger in Paaren das hohe Lied der Liebe anstimmen, da will ich auch ein Loblied auf den Wonnemond singen. Deshalb:

O holder Mai jetzt sing ich dir — Ein Lied halb ernst, halb heiter — Auf meinem edlen Flügeltier — Mit mir singt alles weiter. — Wie käm das Leben öd uns vor — Und heißer wär sein Ringen, — Ließ nicht zu Zeiten der Humor — Sein frisches Lied erklingen. — Gern schiebt zu frohem Tun bereit — Der Mensch des Lebens Ernst beiseit. — Die Zeit sich zu verkürzen — Und durch Humor zu würzen. — — — Drückt auch die lange Winterzeit — die Stimmung manchmal nieder, — Jetzt macht sich der Humor bereit — Und hebt sie schleunigst wieder. — — — Jetzt rückt heran mit Saus und Braus — der Wonnemond wieder — Und in dem Garten hinter'm Haus — Erblüht jetzt bald der Flieder. — Wir wandern in die Welt hinaus, — Ein Griesgram nur, der bleibt zu Haus, — Ich denk der ist nicht recht gescheit, — Besonders jetzt zur Wanderszeit. — Er wird auch nie gescheiter — Er ist stets — Ernst, nie Heiter.

Piskator.

Für 12 Pfennig 2 Teller

köstlicher Suppe erhalten Sie aus Maggi's Suppenwürfeln. Leichte Zubereitung, kurze Kochzeit, große Abwechslung. Es gibt 26 Sorten: Blumenkohl, Eier-Nudeln, Grünkern, Königin, Erbs mit Speck u. s. w. Verlangen Sie, bitte, die gelb-roten Würfel



MAGGI's Suppen

Bekanntmachung.

Das **freie Umherlaufen von Hunden** in Gärten, Feldern und Wald ist eine Unsitte, über die seitens der Gartenbesitzer, Landwirte und Naturfreunde immer wieder berechtigte Klagen geführt werden. Die Hunde verunreinigen die Beete und gärtnerischen Anlagen, beschädigen die Garten- und Feldfrüchte, vernichten die Nester am Boden brütender Vögel und vertilgen das Jungwild. Gerade jetzt zur Setzzeit des Wildes richten freilaufende Hunde großen Schaden an. Abgesehen davon, daß die Hundehalter sich in solchen Fällen strafbar machen, können sie von den Geschädigten schadenersatzpflichtig gemacht werden.

Die Hundehalter werden hiermit ausdrücklich verwarnt. Die Polizeibeamten sind angewiesen, im Uebertretungsfalle Anzeige zu erstatten.

Laasphe, den 5. Mai 1925.

Die Polizeiverwaltung: J. V. Mittelmann.

Empfehle ein **sehr reichhaltiges Lager** in

Pilothosen, Zwirnhosen,
Manchesterhosen, Sommerjoppen
Manchester-Kinderanzügen,
Manchester-Kinderhosen,
mit Leibchen und ohne Leibchen,
blaue Arbeiteranzüge,
Arbeiterhemden, Einsatzhemden
Zephyr- und Perkalhemden,
Kragen und Binden
in den neuesten Fassons.

Georg H. Hahn
Biedenkopf.

Stottern ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügl. Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern usw. u. amtl. Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein. **L. Warnecke, Hannover,** Schliessfach 163.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit überbrachten Glückwünsche danken herzlich

Karl Birkelbach u. Frau.

Erndtebrück, den 9. Mai 1925.

Verband Mitteldeutscher Rotviehzüchter.
Paderborn, Neuhäuserstraße 64.

4. Zuchtviehversteigerung
für mitteldeutsches rotes Höhenvieh
am 19. Mai 1925, vormittags 11½ Uhr in Frankenberg, Eder. Auftrieb: 40 Bullen, 10 weibliche Tiere aus den besten Zuchten der Unterverbände in Oberhessen, Westfalen, Frankenberg, Biedenkopf und Wetzlar.

Gelegenheit zum Erwerb erstklassiger Zuchttiere. Auskunft durch den Verband westfälischer Rotviehzüchter **Erndtebrück i. W. (Landw. Schule)** und die Hauptgeschäftsstelle in Paderborn, Neuhäuserstraße 64.

Die Kameraden der ehem.

11. u. 12. Komp. Landw. Inf. Regt. 80/82

treffen sich am **Sonntag** den **17. Mai, nachmittags 1 Uhr** beim Kameraden Spies in Kerstall bei Weidenhausen.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir

mehrere jugdl. Arbeiter.

Papierwerke F. Weber,
Feudingen.

Tapeten

über 100 moderne Muster
zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Linkrusta für Sockel,
Tapetenleisten in Gold u. versch. Farben.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Aug. Imgardt, Laasphe.

Eine
große Vertrauenssache
ist die Anschaffung eines Bettes.
In altbewährten Qualitäten führe stets
beste Barchente und Federn
aus nur **ersten Fabriken.**
Eine Bestellung führt zu dauernder Kundschaft. Ich bitte Anstellungen anzufordern.

Biedenkopf **Georg H. Hahn.**

Das Kleinauto für Jedermann

Helios 2/8 PS.

2-3 Sitzer, als Personen- u. Lieferwagen
Preis Mk. 2600.—
ab Werk, sofort lieferbar durch die
Generalvertretung Seelbach, Winkel & Co. G.m.b.H.
in **Eiserfeld a. d. Sieg,** Telefon: Amt Siegen Nr. 970.
Ausstellungsräume: **Siegen, Hindenburgstr. 7** am Hauptbahnhof.

Mairol Spezial-Dünger für Topfpflanzen
entfaltet Blüten- u. Blätterpracht Dose 50 Pf.
erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.
In Laasphe: **Gärtnerei A. Frigger.**

Niemand versäume, beim Einkauf von

Tapeten

meine reichhaltige Auswahl anzusehen. Sie finden für Stube, Küche und Flur die neuesten, modernsten Muster. Zu allen Tapeten fein passende Borden in jeder Breite.

Linoleum in verschiedenen Qualitäten.

Preise sind außerordentlich billig gesetzt.

Laasphe. Hermann Jung.

Dixin
Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.

Tulgurit=
Asbest = Zement = Schiefer

ist das **beste** und **dauerhafteste** Material für Dachdeckungen und Wandbekleidungen.

Tulgurit ist vollkommen unempfindlich gegen alle Witterungseinflüsse, spezifisch leicht, feuersicher und läßt sich ohne Verlust verarbeiten.

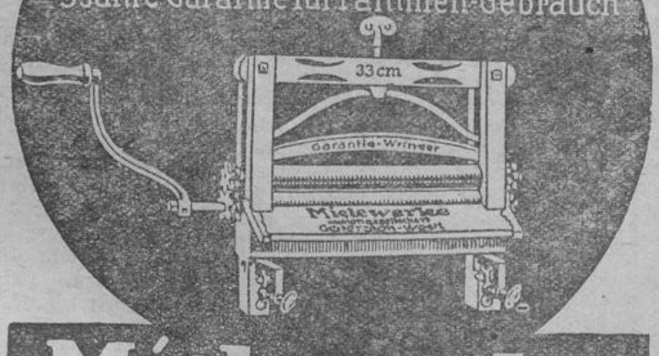
Tulgurit ist lieferbar in verschiedener Größe, hellgrauer, dunkelgrauer und roter Farbe.

Alleinvertrieb für den Kreis Wittgenstein:

Baugeschäft Gebr. Schmidt, Hesselbach
b. Laasphe. Telefon Fischelbach 16.

Wer liefert fortlaufend
bestes Buchenscheitholz?
(nicht über 1 m lang.) Offerte mit Preisangabe nur leistungsfähiger Lieferanten erb. unter M. O. 6475 an die **Ann.-Exp. Karl Aug. Kochenrath, Remscheid.**

Original Miele
Wringmaschine
5 Jahre Garantie für Familien-Gebrauch



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Komplettes
Pferdegeschirr
mit Hintergeschirr für 2 mittelschwere Pferde, nur ein Jahr im Gebrauch gewesen, sowie ein kompletter
Reitsattel
hat zu verkaufen
Gg. Spies sen.,
Weidenhausen.

Ca. 10 Ctr.
gutes Wiesenheu
und einige Ctr. **Grummet** sind abzugeben. Zu erfragen in der Expedition der Wittg. Ztg.

Habe 20—25 Ztr.
Roggenstroh
abzugeben.
Otto Dörr,
Feudingen.
Telefon 31.

Anmeldungen zum Tierschaufest
müssen
bis spätestens 15. Mai
bei den Landwirtschaftlichen Ortsvereinen getätigt sein. Nichtangemeldete Tiere werden zur Prämiierung nicht zugelassen.

Landw. Kreisverein.

G. L.
Mittwoch abend ½9 Uhr Pflichtabend.

Einige
Lehrlinge
für **Schweißerei** und **Klempnerei** sucht
Westfalenwerk
Littfeld.

Suche für meinen kleinen Haushalt (3 Personen) ein fleißiges und braves
Mädchen
mit Familienanschluß. Angeb. unter Angabe d. Gehaltsansprüche zu richten an
Frau W. Afflerbach,
Düsseldorf, Bruchstr. 2.

N.S.U Motorrad,
4 P.S.
Baujahr 1923, gut erhalten sofort sehr preiswert abzugeben.
Heinr. Müller,
Weidenhausen.
Fernspr. 72 Amt Berleburg.

Tapeten!

Empfehle meine reiche Auswahl
über 300 Lagermuster,
koulante Preise, **pro Rolle von 25 Pfg. an.** Mehrere Musterkarten **erstklassiger Tapeten für außergewöhnlichen Bedarf** stehen ebenfalls in meinem Geschäftslokal Interessenten zur Einsicht aus.

Meiner werten Kundschaft in der Umgebung von Laasphe habe ich meine Lagerkarte dort an einschlägige Geschäfte eingesandt. Interessierte Wiederverkäufer, die noch keine Karte erhielten, können solche noch anfordern.

Ferner empfehle ich mein Lager in:

Wandspannstoffen, Linkrusta, Ledertuch, Wachstuch, Tischplattenlinoleum.

C. Kämmereit,
Tapeten en gros u. en detail,
Bahnhofstr. **Laasphe.** Telef. 185.

Sie kaufen

Täglich Neueingänge!

karierte Wiener Leinen
für Dirndlkleider
Baumwollmusseline
Echte Wollmusseline
bedruckte Voiles
in den neuesten, modernsten Mustern
sehr günstig bei

Größte Auswahl!

Georg H. Hahn
Biedenkopf.